

Zusammenfassung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 61

PDF erstellt am: **12.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach Höhe des Wasserstandes während der Winterzeit) an den verschiedenen Fundorten zeigten, kartiert. Maurice Borel machte manchmal mit Hilfe eines seiner Söhne Vermessungen und Skizzen, nahm Referenzpunkte auf oder fotografierte vor Ort. Maurice Borel war sehr vielseitig interessiert. Nebst den archäologischen Ausgrabungen am Seeufer untersuchte er auch das umliegende Gelände von Bevaix. Möglicherweise beeinflusste ihn auch Auguste Dubois (1862–1923), ein Experte der Gorges de l'Areuse, der ihm bei der Erstellung dieser Karte und den Reliefmodellen behilflich war.⁵⁰ In den Archivbeständen befinden sich zum Beispiel zwei topographische Aufnahmeblätter im Massstab 1:10 000, das eine mit *Plan de situation et état actuel du terrain du Chau. de Rochefort* beschriftet. Das andere titellose Blatt (Abb. 105) zeigt das Gebiet zwischen Gorgier und Bevaix. Wann dieser Kartenentwurf entstanden ist, konnte nicht eruiert werden. Auch ein daraus resultierendes Produkt ist nicht bekannt. Eindeutig ist einzig, dass dieser Kartenausschnitt inhaltsreicher als die damals aktuelle Siegfriedkarte (Topographischer Atlas der Schweiz) 1:25 000 ist. Maurice Borel verblieb bis zu seinem Tod am 15. Mai 1926 Präsident der Ausgrabungskommission. Erst fast ein Jahr später, am 3. Februar 1927 wurde mit Alphonse Jeannet (1883–1962), einem Geologen, seine Nachfolge gewählt. Die Pfahlbauaufschreibungen kamen nach dem Tod von Maurice Borel und dem darauffolgenden Verschwinden seiner Dokumentation, die erst 1986 wieder zum Vorschein kam, sowie nach dem Tod von Paul Vouga, fast gänzlich zum Stillstand.⁵¹

Zusammen mit dieser Dokumentation zu den archäologischen Ausgrabungen kam auch das gesamte Arbeitsarchiv von Maurice Borels Atelier, das nach seinem Tod ebenfalls in Vergessenheit geraten war, wieder ans Tageslicht und wurde 1986 öffentlich versteigert. Damit wurden die einzigartigen Unterlagen weit verstreut und können damit nur noch zum Teil konsultiert werden. Somit ist das Werk dieses vielseitigen Kartographen mit dem vorliegenden Beitrag nur unvollkommen wiedergegeben und harret auf weitere Nachforschungen.

Zusammenfassung

Maurice Borel wurde am 28. März 1860 geboren und starb am 15. Mai 1926. Aus erster Ehe seines Vaters stammen drei Halbbrüder, Alfred, Adolphe und Antoine. Diese waren geschäftlich sehr erfolgreich, unter anderem mit ihrer Handelsgesellschaft in den Vereinigten Staaten Amerikas, und unterstützten ihn finanziell fast zeitlebens. Maurice Borel liess sich 1879–1882 in der «Geographischen Anstalt von Wurster, Randegger & Cie.» in Winterthur zum Steingraveur ausbilden. Ende 1882 reiste er nach Paris, wo er mit einem Empfehlungsschreiben seines bisherigen Arbeitgebers im «Établissement géographique Erhard frères» eine Anstellung fand. Am 17. September 1884 heirateten Maurice und

Bertha Reinhart, die Tochter der Pensionsinhaberin, wo er in Winterthur logiert hatte. Sie war eine talentierte Blumenmalerin, die unter anderem zwei Bücher illustrieren konnte. Ab 1886 wurden ihnen in Paris vier Kinder geboren, später in Neuenburg nochmals vier.

Um 1888 machte sich Maurice Borel selbständig und eröffnete an seiner Wohnadresse Avenue d'Orléans 19 in Paris ein eigenes Lithographieatelier. Fast gleichzeitig musste er eine wichtige Entscheidung bezüglich seiner zukünftigen Situation treffen. Johannes Randegger, sein erster Chef hatte die Idee, ihm seine Winterthurer Firma zu übergeben. Finanzielle Gründe, wenig Kenntnisse der deutschen Sprache, aber auch mangelndes Selbstvertrauen, eine solche reputierte Firma leiten zu können, liessen ihn auf das Angebot verzichten.

Parallel zu seinen französischen Aufträgen erstellte er in seinem Atelier 1889 eine Karte des Kantons Neuenburg (*Carte du Canton de Neuchâtel*) im Massstab 1:50 000 in 4 Blättern, vorwiegend basierend auf den Daten des *Topographischen Atlas der Schweiz* 1:25 000. Auf der Basis dieser Karte erstellte er zudem ein Reliefmodell in 4 Teilen. Ein Jahr später folgte im gleichen Massstab und Format eine Schulwandkarte.

Mitte 1893 entschied sich Maurice Borel für eine Rückkehr in die Schweiz, wo er in Neuenburg ein neues Atelier gründete. Nebst Karten produzierte er auch Panoramen und weitere Reliefmodelle, beispielhaft sind vor allem diejenigen seiner näheren Umgebung, der Creux-du-Van und der Gorges de l'Areuse. Als Dauerauftrag war seine Mitarbeit am *Geographischen Lexikon der Schweiz* (deutsche und französische Ausgabe, 6 Bände, 1902–1910), für das sein Atelier sämtliche Karten erstellte. Die ursprüngliche Gravur und Farblithographie auf Stein wurde zuerst mit der Technik auf Zinkplatten (Zinkographie) und später durch das farbgetrennte Zeichnen in vergrösserter Form und anschliessender photographischer Reduktion in den Endmassstab abgelöst.

Seine grosse Leidenschaft blieb aber die Archäologie, die Suche nach den Überresten der Pfahlbauten entlang dem Ufer des Neuenburgersees, die vor allem dank der Juragewässerkorrektur (1868–1891) ans Tageslicht gekommen waren. 1907 wurde er Präsident der Ausgrabungskommission und kartierte laufend deren Funde bis zu seinem Tod im Jahre 1926.



Abb. 103: Maurice Borel in seinem Neuenburger Atelier. Photographie von ca. 1905.

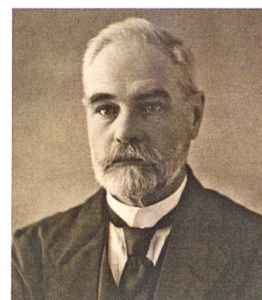


Abb. 104: Maurice Borel als 65jähriger. Photographie von 1925.